

Zum Gedenken an Heidi von Aesch-Scheurmann, Brittnau 17. März 1924 - 20. Dezember 2009

Am 20. Dezember 2009 verstarb nach längerer Leidenszeit im 85. Altersjahr Heidi von Aesch-Scheurmann vom Unterhard in Brittnau. Geboren wurde sie am 17. März 1924 in Safenwil und wuchs dort im Bauernhaus ihres Onkels zusammen mit ihren Eltern und ihrem um ein Jahr jüngeren Bruder Walter in einfachen Verhältnissen auf. Heidis Vater arbeitete in der Dampfsägerei Safenwil und die Mutter besorgte den Haushalt. Erst bei Schuleintritt wurde festgestellt, dass Heidi leider seit ihrer Geburt an einer starken Kurzsichtigkeit litt und fortan bis zu ihrem Lebensende auf eine Brille mit extra starken Gläsern angewiesen war. Nach der Schulzeit fand die Verstorbene einen Arbeitsplatz in der damaligen Strickerei Hocosa in Safenwil. Schon bald lernte sie ihren künftigen Ehemann, Emil von Aesch aus Brittnau, kennen und lieben. Im Frühling 1944 heiratete das Paar und bezog eine Wohnung im Haus von Heidis verwitweten Schwiegermutter im Unterhard in Brittnau. Im gleichen Jahr wurde den Eheleuten das erste Kind Sylvia, die



einzigste Tochter, geschenkt. In den darauf folgenden Jahren vergrösserte sich die Familie durch die Geburten von vier gesunden Söhnen, nämlich 1946 André, 1948 Peter, 1953 Franz und 1955 Martin. Für die junge Mutter bedeutete die grosse Kinderschar eine grosse Herausforderung, die sie vorbildlich meisterte. Ihre persönlichen Wünsche und Bedürfnisse traten in den Hintergrund. Sie machte auch in keinem Verein mit sondern lebte voll und ganz für ihre Familie. Nebst den täglichen Hausarbeiten war es für Heidi von Aesch Ehrensache, dass sie als geübte und fleissige Strickerin sämtliche Socken, Pullover, Jacken, Mützen und anderes selber herstellte. Bei dieser Handarbeit konnte sie sich entspannen und neue Kräfte sammeln. Im Rückblick von Heidi von Aesch's Leben war jener Zeitabschnitt als umsorgende Ehefrau und Mutter wohl der schönste. Selbst im Alter liess die Verstorbene die Stricknadeln weiter klappern. Sogar wenn sie zu einem kleinen Schwatz mit ihrer Schwägerin im gleichen Quartier unterwegs war, sah man sie strickend auf der Strasse! Der schwerste Einschnitt in ihrem Leben bedeutete der frühe Tod ihres Gatten Emil am 4. November 2005. Sie zeigte anfänglich grosse Mühe mit der neuen Situation fertig zu werden. Dass Heidi von Aesch für ihren noch im gleichen Haus wohnenden Sohn Peter weiterhin kochen und haushalten konnte, erleichterte ihr den Einstieg in den Lebensabschnitt. Bald entdeckte sie die Freude an Carfahrten und leistete sich ab und zu eine Tagesreise durch unser schönes Schweizerland. Heidi von Aesch war so begeistert von diesen Ausflügen, dass sie darüber exakt Buch führte. Leider veränderte sich das Leben der Verstorbenen infolge einer plötzlich aufgetretenen Hirnblutung am 12. Juni 2008 total. Es folgten Aufenthalte im Spital und in einer Rehaklinik Rheinfelden, doch alle ärztlichen Bemühungen brachten kaum wahrnehmbare Fortschritte. Im Pflegezentrum des Zofinger Bezirksspitals fand Heidi von Aesch eine liebevolle Aufnahme und Betreuung. Bei den verschiedenen Aktivitäten blieb sie meistens passiv, nur beim Singen machte sie freudig mit. Mehr und mehr verlor sie auch die Sprache. In den letzten Lebenswochen hörte man sie nur noch ganz leise ab und zu „Ja“ oder „Nein“ sagen. Kurz vor Weihnachten, am 20. Dezember 2009, wurde sie von unserem gnädigen Vater in eine bessere Welt heimgeholt. Alle, die Heidi von Aesch-Scheurmann gekannt haben, bleibt sie in ehrender Erinnerung.